

LINA HILDEBRANDT-WACKWITZ

Schuld und Narration

*Religion in
Philosophy and Theology*
124

Mohr Siebeck

Religion in Philosophy and Theology

Edited by

HELEN DE CRUZ (St. Louis, MO) · ASLE EIKREM (Oslo)
HARTMUT VON SASS (Berlin) · HEIKO SCHULZ (Frankfurt a. M.)
JUDITH WOLFE (St. Andrews)

124



Lina Hildebrandt-Wackwitz

Schuld und Narration

Zur anthropologischen Bedingtheit und narrativen
Aufarbeitung von Schuld in Auseinandersetzung
mit Søren Kierkegaard, Hannah Arendt
und Paul Ricœur

Mohr Siebeck

LINA HILDEBRANDT-WACKWITZ, geboren 1987; Studium der Politikwissenschaften (SciencesPo) in Nancy und der Ev. Theologie in Göttingen, Amsterdam und Berlin; Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU München; 2021 Promotion; 2020–2022 Vikariat in der Auenkirche Berlin-Wilmersdorf; 2023 Auslandsvikariat in Paris.

ISBN 978-3-16-161444-6 / eISBN 978-3-16-161445-3

DOI 10.1628/978-3-16-161445-3

ISSN 1616-346X / eISSN 2568-7425 (Religion in Philosophy and Theology)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Für Oscar und Frieda

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 2020/21 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie durchgesehen und geringfügig überarbeitet.

Von der ersten Idee zu dieser Arbeit bis zu ihrer Publikation war es ein langer Weg, auf dem mich verschiedene Menschen begleitet und unterstützt haben. Mein größter Dank gilt dabei Frau Prof. Dr. Anne Käfer. In zahlreichen Seminaren hat sie mein Interesse an der Systematischen Theologie geweckt und mein theologisches Denken geschärft. Während der Promotion gewährte sie mir eine große Selbstständigkeit beim Forschen und stand mir gleichzeitig bei Fragen stets mit anregender Kritik und großer Ermutigung zur Seite. Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Großhans danke ich für seine vielen konstruktiven Hinweise und die Erstellung des Zweitgutachtens.

Mein Dank gilt ferner meinem Berliner Netzwerk, das mich während der Promotionsjahre begleitet hat. Ich danke Herrn Prof. Dr. Notger Slenczka für die Aufnahme in sein Doktorandenkolloquium und dafür, dass er mir als Ansprechpartner und Vertrauensdozent zur Verfügung stand. Daneben gebührt dem Kreis meiner Berliner Promotionskolleginnen und -kollegen, insbesondere Patrick Holschuh und Katharina Troppenz, großer Dank für die gemeinsame Zeit und die vielen intensiven Diskussionen. Sie hatten immer ein offenes Ohr für mich und standen mir mit ihrem Rat zur Seite. Darüber hinaus war ich während der Erstellung der Arbeit für einige Zeit an der LMU München tätig. Herrn Prof. Dr. Christian Albrecht und Herrn Prof. Dr. Reiner Anselm danke ich für die dortige Unterstützung und die anregenden Gespräche.

Der Konrad-Adenauer-Stiftung, namentlich vertreten durch Frau Dr. Daniela Tandeki, Herrn Dr. Gernot Uhl und Herrn Dr. Johannes Gold, danke ich für die Gewährung eines Promotionsstipendiums und den Austausch im stipendiatischen Netzwerk. Darüber hinaus bedanke ich mich bei der VELKD und der EKBO dafür, dass sie die Veröffentlichung durch großzügige Druckkostenzuschüsse gefördert haben.

Für die Aufnahme in die Reihe *Religion in Philosophy and Theology* danke ich Herrn Prof. Dr. Hartmut von Sass und den weiteren Herausgebern. Beim Verlag Mohr Siebeck, insbesondere bei Frau Dr. Katharina Gutekunst, Frau Elena Müller und Herrn Markus Kirchner, bedanke ich mich für die umsichtige verlegerische Betreuung.

Nicht zuletzt gilt mein Dank meiner Familie. Meine Eltern, Petra und Ernst Hildebrandt, haben mich schon früh meine eigenen Wege gehen lassen und mich bei all meinen Projekten voller Zutrauen unterstützt und mir so den Rücken gestärkt. Dafür danke ich ihnen von Herzen.

Ganz besonders danke ich meinem Ehemann Dr. Volker Wackwitz. Sein kritischer Blick, seine immerwährende Bestärkung und die vielen geschenkten Freiräume haben mich durch die vergangenen Jahre getragen und den Abschluss dieser Arbeit überhaupt erst möglich gemacht.

Zwei Menschen jedoch haben meine Promotionszeit auf unvergleichliche Weise geprägt: unsere Kinder. Ihnen ist dieses Buch in Liebe gewidmet.

Berlin, im Mai 2022

Lina Hildebrandt-Wackwitz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XVII

Einleitung	1
----------------------	---

Kapitel I

Søren Kierkegaard: Das Schuldbewusstsein als Weg existentieller Selbsterschließung

<i>Einleitung</i>	9
<i>1. Vorbemerkungen</i>	11
1.1. Das pseudonyme Hauptwerk (1843–1850)	11
1.2. Zur Methodik in Kierkegaards pseudonymem Hauptwerk	17
<i>2. Anthropologische Voraussetzungen für Kierkegaards Rede von Schuld</i>	21
2.1. Der Mensch als Selbst	21
2.2. Stadien menschlicher Existenz	27
2.3. Der Mensch zwischen Individuum und Gattung	34
2.4. Der Mensch in der Zeit	37
<i>3. Angst und Verzweiflung als Phänomenologie menschlicher Schuld</i>	39
3.1. Angst	41
3.1.1. Subjektive und objektive Angst	44
3.1.2. Angst ohne Sündenbewusstsein	45
3.1.3. Angst als Folge eines individuellen Sündenbewusstseins	47
3.1.3.1. Angst vor dem Bösen	47
3.1.3.2. Angst vor dem Guten	49
3.2. Verzweiflung	56
3.2.1. Dialektisch wahrgenommene Verzweiflung	58
3.2.2. Bewusst und unbewusst wahrgenommene Verzweiflung	61

3.2.2.1. Uneigentliche Verzweiflung	61
3.2.2.2. Eigentliche Verzweiflung	63
4. <i>Von der Möglichkeit zur Wirklichkeit der Schuld: Der Sündenfall</i>	66
4.1. Begründung für eine psychologische Untersuchung über die Sünde	66
4.2. Die Angst der träumenden Unschuld	69
4.3. Der qualitative Sprung	72
4.4. Freiheit und Verantwortung	74
4.5. Die Folgen der Sünde	77
5. <i>Vom Umgang mit Schuld oder: Die Kunst der Verzweiflung</i>	80
5.1. Existentielle Schuld als totale Schuld vor Gott	80
5.2. Angst und Verzweiflung als abenteuerlicher Weg zum Glauben	84
5.3. Glaube als Handeln in Verantwortung und Freiheit	87
5.4. Das Wort als Mittel des Heils und der Heilung	89
5.5. Liebe zeigen durch Zurückhaltung und Schweigen	91

Kapitel II

Hannah Arendt: Schuld als Weigerung des Menschen, ein Jemand zu sein

<i>Einleitung</i>	95
1. <i>Vorbemerkungen</i>	97
1.1. Quellenauswahl	97
1.2. Geistesgeschichtliche Herkunft	102
1.3. Zur Methodik Hannah Arendts	105
2. <i>Anthropologische Voraussetzungen in Hannah Arendts Werk</i>	107
2.1. Allgemeine Grundbedingungen des Menschseins	108
2.1.1. Natalität, Mortalität und der Wunsch nach Unsterblichkeit	108
2.1.2. Weltlichkeit und Weltentfremdung	109
2.1.3. Pluralität in Gleichheit und Verschiedenheit	112
2.2. Der Ort des Menschen in der Welt	113
2.2.1. Das Private	114
2.2.2. Das Gesellschaftliche	116
2.2.3. Das Öffentliche – Die Politik	117
2.3. Das tätige Leben (<i>Vita activa</i>)	118
2.3.1. Arbeiten (<i>Animal laborans</i>)	119
2.3.2. Herstellen (<i>Homo faber</i>)	120
2.3.3. Handeln (<i>Zóon politikón</i>)	121

2.4. Das Leben des Geistes	127
2.4.1. Denken	132
2.4.2. Wollen (Freiheit)	135
2.4.3. Urteilen	137
3. <i>Von der Radikalität zur Banalität des Bösen</i>	140
3.1. Kants Rede von der Radikalität des Bösen und Arendts Interpretation in <i>Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft</i> . . .	141
3.2. Eichmann und die Theorie von der Banalität des Bösen	148
3.3. Das Böse als Gedankenlosigkeit und Herrschaft des Niemand . .	155
4. <i>Schuld, Gewissen, Gericht und Strafe</i>	159
4.1. Schuld als persönlich vorwerfbares Fehlverhalten	159
4.1.1. Karl Jaspers und die Schuldfrage	160
4.1.2. Arendts Besuch im Nachkriegsdeutschland	164
4.1.3. Zusammenbruch der moralischen und rechtlichen Ordnung	170
4.1.4. Mentale Schuld	172
4.2. Das Gewissen als Zwiegespräch des Menschen mit sich selbst . .	175
4.2.1. Der Ursprung des Gewissens	175
4.2.2. Die Folgen der Gewissensäußerung	180
4.2.3. Das Gewissen als unpolitische Instanz	182
4.3. Gericht und Strafe als Umgangsformen mit Schuld	184
4.3.1. Vom Sinn und Zweck der Strafe	184
4.3.2. Die Hölle	188
5. <i>Denken, Handeln und Erinnern als integritätsstiftende Fähigkeiten</i>	189
5.1. Stop and think: Denken als Ausdruck des Personseins	190
5.2. Handeln und Sprechen als Sich-Zeigen im öffentlichen Raum . .	195
5.2.1. Risiken des Handelns	197
5.2.2. Heilmittel des Handelns: Versprechen und Verzeihen	200
5.2.3. Liebe, Güte und Umkehr	206
4.2.4. Ziviler Ungehorsam	209
5.3. Erinnern durch Narration und Geschichtsschreibung	210

Kapitel III

Paul Ricœur: Das Schuldbekenntnis
als Anerkennung des Selbst

<i>Einleitung</i>	217
1. <i>Vorbemerkungen</i>	219
1.1. Quellenauswahl	219

1.2. Zur Methode Paul Ricœurs	222
1.2.1. Ricœurs Auseinandersetzung mit der Husserlschen Phänomenologie	222
1.2.2. Ricœurs methodische Trennung zwischen Philosophie und Glaube	226
2. <i>Das Selbst und die Einheit der Identität</i>	228
2.1. Identifikation der Person	229
2.2. Konstitution der Person als Selbst	231
2.3. Der Konflikt zwischen Selbigkeit und Selbstheit	235
2.4. Kontinuität und Zerbrechlichkeit des Selbst	239
3. <i>Symbolik und Mythik des Bösen (Phänomenologie der Schuld)</i> . .	242
3.1. Die Artikulation des Bösen im Symbol und im Mythos	243
3.2. Die Symbole des Bösen	246
3.2.1. Makel	247
3.2.2. Sünde	250
3.2.3. Schuld	252
3.3. Die Mythen des Bösen	255
3.3.1. Chaos	256
3.3.2. Tragik	257
3.3.3. Die verbannte Seele	257
3.3.4. Der Sündenfall	258
3.4. Von der Symbolik des Bösen zu Ricœurs Schuldverständnis . . .	265
4. <i>Ethik und Moral</i>	272
4.1. Zu den Begriffen Ethik und Moral	272
4.2. Die Ethik des guten Lebens	274
4.2.1. Selbstsorge (Selbstschätzung, Selbstachtung)	275
4.2.2. Sorge für den Anderen (Fürsorge)	277
4.2.3. Sorge um die gerechten Institutionen	281
4.3. Die ethisch-moralische Identität des Selbst	287
4.3.1. Schuld: Zwischen Zuschreibung und Zurechnung	287
4.3.2. Das Gewissen als Selbstbezeugung	292
4.3.3. Die praktische Weisheit als Vermittlerin zwischen Ethik und Moral	296
4.4. Gericht und Strafe	300
4.5. Schuld und Vergebung	303
4.5.1. Die Schwierigkeiten der Vergebung	304
4.5.2. Vergebung als vertikales Geschehen	308
4.5.3. Zu Hannah Arendts Begriff des Verzeihens	311

5. <i>Geschichte, Erinnerung und narrative Identität</i>	313
5.1. Geschichtsschreibung aus Schuld gegenüber der Vergangenheit	313
5.1.1. Historiker als Beauftragte der Erinnerung	316
5.1.2. Geschichtsschreibung aus Fremdperspektive	320
5.1.3. Geschichtsschreibung von Grenzerfahrungen	321
5.2. Die Dialektik zwischen Erinnern und Vergessen	322
5.2.1. Das Subjekt der Erinnerung	323
5.2.2. Die Schwierigkeiten der Erinnerung	326
5.2.3. Der Missbrauch von Erinnerung	328
5.2.4. Die Pflicht zur Erinnerung und der Wunsch nach Vergessen	330
5.3. Narrative Identität	335
5.3.1. Sprache und Hermeneutik	335
5.3.2. Narrative Identität als Synthese des Heterogenen	338
5.3.3. Die Aneignung der narrativen Identität	344
5.3.3.1. Affektion, Sympathie und Refiguration	344
5.3.3.2. <i>Narrare aude</i> : Wage es, Dich selbst zu erzählen!	347

Kapitel IV

Annäherung an das Schuldphänomen

<i>Einleitung</i>	351
1. <i>Strukturmerkmale von Schuld</i>	352
1.1. Perspektivität	352
1.2. Vorwerfbarkeit	354
1.3. Relationalität	355
1.4. Verletzung innerhalb eines Beziehungsgeschehens	357
1.5. Existentielle Betroffenheit	358
2. <i>Der Mensch zwischen Fähigkeit und Fehlbarkeit</i>	360
2.1. Handlungskonzeptionen	361
2.2. Willensfreiheit	364
2.3. Die Unterscheidung von Person und Werk	369
3. <i>Die Angewiesenheit des Menschen auf Anerkennung und Rechtfertigung</i>	373
3.1. Der Blick des Anderen	374
3.2. Rechtfertigung als protestantische Theorie der Anerkennung?	377

Kapitel V

Narrative Selbstausslegung als Form der Schuldverarbeitung

<i>Einleitung</i>	381
<i>1. Narration als Grundstruktur der Schuldverarbeitung</i>	382
1.1. Der Begriff der Narration	382
1.2. Die Bedeutung des Erzählens für die Schuldverarbeitung	388
<i>2. Sich-Selbst-Verstehen (forum internum)</i>	392
2.1. Die Wahrnehmung eigener Schuld erfahrung	392
2.1.1. Phänomenologische Äußerungen von Schuld	392
2.1.2. Das Gewissen	395
2.1.3. Das Hören fremder Schuld erfahrung	399
2.2. Der Widerhall der eigenen Schuld erfahrung	405
2.2.1. Die Verbalisierung eigener Schuld erfahrung	405
2.2.2. Das Bekenntnis als affirmatorisches Selbstverständnis	407
<i>3. Sich-Selbst-Erzählen (forum externum)</i>	408
3.1. Die Öffentlichkeit als Raum des Erzählens	409
3.1.1. Die Regeln des öffentlichen Diskurses	411
3.1.2. Die Hierarchisierung und Priorisierung von Narrativen	414
3.2. Erzählen als Rechtfertigung	416
3.2.1. Erzählen vor Gericht	416
3.2.2. Erzählen in der Politik	419
3.2.3. Erzählen in den Geschichtswissenschaften	422
3.2.4. Erzählen als säkulare Beichte in den Medien	425
3.2.5. Erzählen in der Literatur	430
<i>4. Der narrative Zirkel der Schuldverarbeitung</i>	434
4.1. Das Verhältnis von Selbstverständnis und Selbsterzählung	435
4.2. Die narrative Identität: Fiktion oder Wahrheit?	437
4.3. Die Wirkmacht narrativer Identitäten	442

Kapitel VI

Ausblick: Die Unverfügbarkeit der Vergebung

<i>Einleitung</i>	447
<i>1. Formen des Schuldumgangs</i>	449
1.1. Institutionelle Formen des Schuldumgangs	449
1.2. Einseitige Formen des Schuldumgangs	451
1.3. Wechselseitige Formen des Schuldumgangs	454

2. Voraussetzungen der Vergebung	456
2.1. Die Fähigkeit zur Vergebung	457
2.2. Die Akteure der Vergebung	463
3. Facetten der Vergebung	465
3.1. Vergebung als Geschenk	465
3.2. Vergebung als Zuspruch	468
3.3. Vergebung als Wagnis	470
4. Schluss	472
Literatur	475
Bibelstellen	493
Personenregister	495
Sachregister	499

Abkürzungen

Alle Abkürzungen, die in diesem Verzeichnis nicht gesondert aufgeschlüsselt sind, folgen dem *Internationalen Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete* von Siegfried M. SCHWERTNER (IATG³), Berlin/New York 2017. Die vollständigen Angaben zu den einzelnen Werkausgaben sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.

Werke von Søren Kierkegaard

BA	Der Begriff Angst
E/O	Entweder/Oder
KT	Die Krankheit zum Tode
LT	Der Liebe Tun
PhB	Philosophische Brosamen
UN	Abschließende unwissenschaftliche Nachschrift zu den Philosophischen Brosamen
W	Die Wiederholung

Werke von Hannah Arendt

BaD	Die Nachwirkungen des Naziregimes: Bericht aus Deutschland
BwBl	Briefwechsel Hannah Arendt – Heinrich Blücher
BwBlu	Briefwechsel Hannah Arendt – Kurt Blumenfeld
BwH	Briefwechsel Hannah Arendt – Martin Heidegger
BwJa	Briefwechsel Hannah Arendt – Karl Jaspers
BwM	Briefwechsel Hannah Arendt – Mary McCarthy
BwSch	Briefwechsel Hannah Arendt – Gershom Scholem
DT	Denktagebuch
DTor	Diskussion mit Freunden und Kollegen in Toronto
EJ	Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen
Err	Fernsehgespräch mit Roger Errera
EU	Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft
ExPh	Was ist Existenz Philosophie?
Fest	Gespräch mit Joachim Fest
FuP	Freiheit und Politik
GG	Gespräch mit Günter Gaus
GuP	Geschichte und Politik in der Neuzeit
KuP	Kultur und Politik
LG I	Vom Leben des Geistes, I. Das Denken
LG II	Vom Leben des Geistes, II. Das Wollen
LG III	Das Urteilen (Dritter Teil von <i>Vom Leben des Geistes</i>)

OS	Organisierte Schuld
PVD	Was heißt persönliche Verantwortung unter einer Diktatur?
RuP	Religion und Politik
ThK	Gespräch mit Thilo Koch
TuN	Tradition und Neuzeit
ÜB	Über das Böse
ÜR	Über die Revolution
VA	Vita activa oder das tätige Leben
WuP	Wahrheit und Politik
ZDM	Über den Zusammenhang zwischen Denken und Moral
ZivU	Ziviler Ungehorsam

Werke von Paul Ricœur

AE	Die Anklage entmythisieren
AJ	Amour et Justice – Liebe und Gerechtigkeit
AP	Annäherung an die Person
B	Das Böse
EEG	Erinnerung – Entscheidung – Gerechtigkeit
EM	Ethik und Moral
ES	Die „Erbsünde“ – eine Bedeutungsstudie
EV	Erinnerung und Vergessen
EZ	Die erzählte Zeit
FM	Die Fehlbarkeit des Menschen. Phänomenologie der Schuld I
GGV	Gedächtnis, Geschichte, Vergessen
GLG	Das Gerechte zwischen dem Legalen und dem Guten
GN	Gott nennen
IA	Eine intellektuelle Autobiographie
KG	Kritik und Glaube
MHH	Die Metapher und das Hauptproblem der Hermeneutik
NI	Narrative Identität
PhdA	Phänomenologie der Anerkennung
RV	Das Rätsel der Vergangenheit
SAEA	Das Selbst als ein Anderer
SB	Symbolik des Bösen. Phänomenologie der Schuld II
SER	Schuld, Ethik und Religion
WAFa	Wahre Angst und falsche Angst
WdA	Wege der Anerkennung
ZE/I	Zeit und Erzählung I: Zeit und historische Erzählung
ZE/II	Zeit und Erzählung II: Zeit und literarische Erzählung
ZE/III	Zeit und Erzählung III: Die erzählte Zeit

Weitere Abkürzungen

AHB	Wolfgang Heuer/Bernd Heiter/Stefanie Rosenmüller: Arendt-Handbuch
GMS	Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
MdS	Immanuel Kant: Metaphysik der Sitten
RGV	Immanuel Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft
SuZ	Martin Heidegger: Sein und Zeit

Im Anfang war das Wort
und das Wort war bei Gott
und Gott war das Wort.
Job 1,1

Gott schuf den Menschen,
weil er Geschichten liebt.
Elie Wiesel – Die Pforten des Waldes

Einleitung

Kintsugi – so wird die traditionelle japanische Kunst genannt, zerbrochene Gegenstände aus Porzellan oder Keramik wieder zusammenzusetzen. Das Ungewöhnliche an dieser Technik besteht darin, dass die Bruchstellen nicht kaschiert werden, sondern sichtbar bleiben. Dazu werden dem Lack, der die einzelnen Bruchteile wieder zusammenfügt, goldene und silberne Farbpigmente beigefügt. So entstehen einzigartige Linien auf den einst zerbrochenen Gegenständen. Die goldenen Adern der Reparatur verhelfen den Gegenständen zu einem zweiten Leben und erzählen gleichzeitig ihre Geschichten.

Wo von Schuld die Rede ist, da ist meistens etwas zerbrochen und Spuren bleiben zurück: Beziehungen oder ganze Existenzen wurden zerstört, Selbstwertgefühle und Zukunftsperspektiven zunichte gemacht. Die Narben der Schuld tragen dabei einerseits die Opfer von Schuld davon. Und je nach der Schwere des zugefügten Leids ist es mühsam und teilweise unmöglich, die entstandenen Brüche wieder zu reparieren. Die Spuren bleiben mitunter – wie bei den Kintsugi-Keramiken – dauerhaft eingraviert, auch wenn sie über die Zeit verheilen und verblassen mögen. Dietrich Bonhoeffer prägte in diesem Zusammenhang das Bild vom *Vernarben der Schuld*.¹ Die Spuren der Vergangenheit können allerdings auch schuldige Personen zeichnen, nicht nur, indem sie aufgrund ihres schuldhaften Verhaltens eine Stigmatisierung durch ihre Mitmenschen erfahren, sondern auch, indem sie sich das begangene Fehlverhalten als Teil der eigenen Identität selbst zuschreiben und es fortan als innere Narbe der Erinnerung mit sich tragen.²

Ob es sich bei den Spuren der Vergangenheit um offene Wunden handelt oder um Wunden, die langsam heilen und vernarben können, ist von ver-

¹ Vgl. BONHOEFFER: Ethik, 134: „[Es] hat [...] immer wieder jene allmähliche Wendung zum Recht, zum Frieden, ja zum Glück der einstmals Vergewaltigten gegeben, die eine Vernarbung der vergangenen Schuld bedeutete. Damit wird zwar die Schuld nicht gerechtfertigt, nicht aufgehoben, nicht vergeben, sie bleibt bestehen, aber die Wunde, die sie riß, ist vernarbt.“

² Vgl. LIPP: Schuld und Gesellschaft, 127. Lipp weist auf den zirkulären Kreislauf zwischen Stigma und stigmatisierter Person hin, der zu einer Pseudokausalität führe: „Stigmatisierte [sind], eben weil sie Stigmata tragen, offenbar zu Recht gebrandmarkte.“

schiedenen Bedingungen abhängig. Ein entscheidendes Kriterium spielt dabei die *Narration*: Im Laufe der Untersuchung wird sich zeigen, dass sich *menschliche Selbstausslegung im Modus narrativen Verstehens* vollzieht.³ Aus diesem Grund – so die These dieser Arbeit – geschieht auch die Verarbeitung eigener Schuldenerfahrung in Gestalt narrativer Selbstausslegung. Wie geht ein Opfer mit den ihm zugefügten Wunden um und auf welche Art und Weise berichtet es davon? Diesen Wunden und Narben der Schuld und dem damit zusammengehörenden spannungsreichen Verhältnis von Schuld und Narration widmet sich die hier vorliegende Arbeit.

Das Reden über Schuld – vor allem über eigene Schuld – ist unangenehm und versetzt diejenigen Menschen, die schuldig geworden sind, in eine Situation der Selbstentblößung. Die Auseinandersetzung mit Schuld ist daher ein unpopuläres Thema, das zudem nicht so recht in eine Gegenwart passen will, die auf Achtsamkeit und Selbstoptimierung ausgerichtet ist.⁴ Das eigene Scheitern und Fehlverhalten wird daher zunehmend entschuldigt und auf Fremdinstanzen übertragen: „Schuld sind die schlechten Gene, die schwere Kindheit, der negative Einfluss der Umgebung oder die krankmachende repressive Gesellschaft.“⁵ Die tiefe, existentielle Verzweiflung über eigene Schuld, wie sie auf besonders eindrückliche Weise von Søren Kierkegaard beschrieben wurde, tritt immer seltener in Erscheinung.⁶ Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich das Thema Schuld gleichzeitig auch aus dem öffentlichen Diskurs verabschieden würde. Im Gegenteil: Derzeit erstarken vielmehr gesellschaftliche Schulddebatten, sei es aufgrund des Fehlverhaltens einzelner politischer oder wirtschaftlicher Akteure⁷ oder aufgrund von strukturellen und systematischen Missständen innerhalb der Gesellschaft,

³ Vgl. RICŒUR: Zeit und Erzählung II, 14.

⁴ Vgl. DALFERTH: Sünde, 39: „Für Sünde interessiert sich niemand mehr. Das Thema ist unserer Kultur fremd geworden.“ Vgl. ferner a. a. O., 380: „Die wohl verbreitetste Form der Dekonstruktion der Sünde in der Gegenwart ist ihre Trivialisierung. [...] Man nimmt dem Thema jeden Ernst, indem man es verarmlost, als engstirnig und gestrig veräppelt, zum Gespött macht, ins Lächerliche zieht.“

⁵ SCHOCKENHOFF: Schuldeingeständnis ohne Hoffnung auf Vergebung, 207. Weiter heißt es ebd.: „Nicht zuletzt die Medien und ihre Art der Berichterstattung über echte oder vermeintliche Skandale werden von den Techniken der Selbstentlastung als willkommene Adressaten benutzt, um persönliche Schuld zu entsorgen.“

⁶ Vgl. PFLEIDERER: Sünde, 332. Vgl. auch den Aufsatzband von RIESS (Hg.): Abschied von der Schuld? Vgl. ferner GRÜNDEL: Schuld – Strafe – Versöhnung aus theologischer Sicht, 93: „Unsere gegenwärtige Situation aber erscheint gerade dadurch gekennzeichnet, daß zahlreichen Menschen ein persönliches Schuldbewußtsein abgeht. Gleichzeitig sind sie jedoch schnell bereit, Schuldsprüche zu fällen und Schuldige zu suchen.“

⁷ Dieses Thema wird ausführlich dargestellt bei SLENCZKA (Hg.): Umgang mit Schuld in der Öffentlichkeit.

wie zuletzt sowohl das weltweit große Engagement gegen Rassismus, Frauenunterdrückung oder den Klimawandel gezeigt hat.⁸ Es lässt sich daher ein Ungleichgewicht zwischen der Auseinandersetzung mit eigener, persönlicher Schuld und dem Diskurs innergesellschaftlich vorhandener Schuld konstatieren.⁹

Individuelle und öffentliche Schuldauseinandersetzung bedingen sich jedoch wechselseitig. Diese Wechselseitigkeit von Individuum und Gesellschaft im Blick auf die Schuld lässt sich auf zwei Ebenen nachzeichnen: Auf einer ersten Ebene ist es unabdingbar, dass sich Individuen intensiv mit sich selbst auseinandersetzen und dergestalt – wie Hannah Arendt sagen würde – mit dieser Welt verwurzeln, um öffentlich Stellung beziehen und für ihr Handeln Verantwortung tragen zu können. Auf einer zweiten Ebene nimmt der Ort, an dem Menschen in Erscheinung treten, einen entscheidenden Einfluss darauf, auf welche Art und Weise dies geschieht, wie sie sich in diesem Raum zeigen und wie sie von sich erzählen. Das Forum der Schuld und die individuelle Schuldauseinandersetzung bedingen sich daher wechselseitig und stehen in einem zirkulären Verhältnis.

Auf theologischer Seite wurde dieses Erscheinen vor verschiedenen Foren und seine Auswirkung auf die Beurteilung eigener Schuld schon früh gesehen. Infolge der lutherischen Reformation wurde mit der sogenannten Lehre von den zwei Regimenten¹⁰ die Unterscheidung zwischen weltlicher und

⁸ In seinem Buch *Sünde* (2020) bezeichnet Ingolf Dalferth Sexismus, Kolonialismus oder auch die Trivialisierung der Sünde als unterschiedliche Formen einer „Dekonstruktion der Sünde“, bei denen der theologische Topos der Sünde in seinen klassischen Angängen aufgelöst und unter neuen Gesichtspunkte und Denkkzusammenhängen bedacht wird (vgl. DALFERTH: Sünde, 327).

⁹ So heißt es in den Eingangserläuterung von AGENDE III/3, 10: „Der einzelne steht unter dem Eindruck, mehr und mehr in kollektive gesellschaftliche Gesellschaftszusammenhänge verflochten zu werden. Er kann sich nicht heraushalten. Er sieht keine Möglichkeit, dem zu entinnen. Daraus entsteht wohl ein Gefühl der Ohnmacht, weniger ein Bewußtsein der persönlichen Schuld und Verantwortung.“ Vgl. auch ZIMMERLING: Beichte, 5: „Im Gefolge des Scheiterns der modernen Utopien von einer neuen Gesellschaft und einem neuen Menschen ist die Rede von Schuld und Versagen in den öffentlichen Raum zurückgekehrt. [...] Das Thema Schuld und Entlastung, das ursprünglich im Raum der Religion beheimatet war, wird an säkularen Orten aufgegriffen und thematisiert.“

¹⁰ Die theologische Grundlegung dieser Lehre reicht bis in die Alte Kirche zurück. Ausschlaggebend für die Interpretation des Verhältnisses von Kirche und Staat im Mittelalter war Augustins Lehre vom Gottesstaat (*De civitate Dei*). In diesem Werk beschreibt er zwei verschiedene Bürgerschaften: die himmlische Bürgerschaft (*civitas Dei*) und die irdische Bürgerschaft, die er unter der Verhaftung des Bösen auch als Bürgerschaft des Bösen bezeichnet (*civitas terrena/diaboli*). Die *civitas Dei* bestehe in der Gemeinschaft der Heiligen (*communio sanctorum*) als Abbild der Christusherrschaft auf Erden. Sie die-

göttlicher Gerichtsbarkeit betont: Weltliche Vergehen müssten von einem weltlichen Gericht verurteilt und bestraft werden, Vergehen gegen Gott könne allein Gott bestrafen oder auch vergeben. Dieser Differenzierung folgt evangelische Theologie bis heute.¹¹

Ein Blick auf einschlägige Lexikonartikel zeigt, dass eine theologische Betrachtung von Schuld daher grundsätzlich im Kontext von Sünde und Rechtfertigung geschieht und diese in Beziehung setzt. „Nur unter Berücksichtigung des Faktums der Sünde wird aber Schuld angemessen bestimmbar als Scheitern an der eigenen Freiheit und v. a. auch tragbar in der nur vom Glauben zu leistenden Anerkennung der *conditio humana*.“¹² Nun ist es aber nicht so, dass Sünde lediglich die religiös übersetzte Rede weltlich verstandener Schuld darstellt.¹³ Vielmehr wird durch den Terminus Sünde ein Existenzmodus beschrieben, in dem sich ein Mensch als *vor Gott* gestellt erfährt.¹⁴ Die Sünde besteht dabei wesentlich in der Nichtbeachtung des ersten Gebots, dem Nicht-an-Gott-glauben-Können oder Wollen.¹⁵ Der Mensch vertraut dabei nicht auf Gott und dessen Urteil, sondern auf sich selbst, auf Andere und Anderes.¹⁶ Diese Existenzweise als Sünder zeigt sich

ne dem Staat als Korrektiv, nach einem christlichen Ethos zu leben. Der Staat als *corpus permixtum*, bestehend aus himmlischen und irdischen Bürgern, habe die Aufgabe, den äußeren Frieden zu sichern, sodass sich der Gottesstaat ungehindert entwickeln könne. Insofern übe der Staat eine Funktion innerhalb der Etablierung des Glaubens auf Erden aus. Papst Gelasius I. entwickelte Ende des 5. Jh. auf dieser Grundlage eine Zwei-Gewalten-Lehre, die besagt, dass es zwei Gewalten gäbe, die Christus an Petrus verliehen hätte, eine geistliche und eine weltliche (Lk 22,38). Die geistliche Gewalt sei aber der weltlichen Gewalt übergeordnet. Luther selbst entwickelte eine Ekklesiologie, die stark zwischen Staat und Kirche trennte, sie aber als zwei von Gott eingesetzte Regierweisen verband. Die *Lehre von den zwei Regimenten* besagt, dass Gott über ein weltliches und ein geistliches Schwert verfüge. Beide hätten ihren je eigenen Wirkungsort: Die Kirche habe die Aufgabe zu Predigen und die Sünden zu vergeben und zwar ohne weltliche Gewalt; der Staat wiederum solle versuchen, Frieden zu schaffen und dem Bösen zu wehren, zur Not auch mit Gewalt und Strafen.

¹¹ Vgl. CA XVI: Von der Polizei und weltlichem Regiment, BSELK, 110f.

¹² GRÄB-SCHMIDT: Art. Schuld (RGG⁴ 7), 1020. Vgl. ferner JÜNGEL: Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen; GESTRICH: Die Wiederkehr des Glanzes in der Welt; BEINTKER: Rechtfertigung in der neuzeitlichen Lebenswelt.

¹³ Vgl. GRÄB-SCHMIDT: Art. Schuld (RGG⁴ 7), 1020: „Sünde ist aber nicht die rel. Benennung von Schuld, sondern die Bestimmung des mit der Schuld angezeigten Freiheitsverständnisses.“

¹⁴ Vgl. DALFERTH: Sünde, 81.

¹⁵ Vgl. dazu Luthers Auslegung zum 1. Gebot, Großer Katechismus, WA 30/1, 132–139.

¹⁶ Vgl. KÄFER: Glauben bekennen, Glauben verstehen, 76. Vgl. auch PFLEIDERER: Sünde, 336: „Recht eigentlich besteht das Bösessein des Sünders wesentlich und entscheidend darin, daß der Sünder dem Urteil Gottes über sich nicht glaubt.“

in einem gestörten Gottes-, Selbst- und Weltverhältnis, durch das der Mensch wiederum an Gott, sich selbst und seiner Mit- und Umwelt schuldig wird.¹⁷ Schuld ist damit eine Folge der Sünde und aus christlicher Sicht mehr als nur ein partielles moralisches oder sexuelles Fehlverhalten, sondern die „Fehlorientierung menschlichen Lebens insgesamt.“¹⁸

Schuld wird jedoch auch da erlebt und benannt, wo das Bewusstsein der Gottbezogenheit nicht vorherrscht oder aber nicht dominant ist und daher (zunächst) nicht im Kontext von Sünde und Rechtfertigung gedeutet wird. Die folgende Untersuchung versucht sich dem Thema Schuld daher auf *phänomenologische* Weise zu nähern, das heißt anhand der Art und Weise, wie Schuld am Individuum in Erscheinung tritt.¹⁹ Um dies näher zu untersuchen, bietet es sich an, theologische *und* philosophische Ansätze miteinander ins Gespräch zu bringen, um durch außertheologische Standpunkte einen Perspektivwechsel zu ermöglichen.

Um sich dem Schuldphänomen anzunähern und zu klären, was unter Schuld zu verstehen ist und wie sich Schuld am Individuum wahrnehmen lässt, werden im Folgenden die Positionen von Søren Kierkegaard, Hannah Arendt und Paul Ricœur untersucht. Alle drei haben sich maßgeblich mit dem Schuldphänomen beschäftigt und dabei ganz eigene Akzente in der Beantwortung der oben genannten Fragen gesetzt, die neue Perspektiven auf das Thema eröffnen.²⁰ Es erstaunt, dass bislang noch keine umfassende theologische Arbeit zum Thema Schuld veröffentlicht wurde, die dazu die Positionen Kierkegaards, Arendts und Ricœurs in größerem Umfang diskutiert.²¹ In der Forschungsliteratur werden die einzelnen Positionen zwar durchaus im Zusammenhang mit den Phänomenen Schuld und Vergebung genannt und zur Argumentation herangezogen. Es werden jedoch in der Regel nur Ausschnitte aus wenigen Werken – mitunter dieselben drei oder vier Zitate – als Belegstellen angeführt.²² Aus diesem Grund werden die hier

¹⁷ Vgl. GESTRICH: Die Wiederkehr des Glanzes in der Welt, 205/230.

¹⁸ DALFERTH: Leiden und Böses, 202.

¹⁹ An dieser Stelle wird der inhaltlichen Beschreibung von Phänomenologie bei Eilert Herms gefolgt: „Phänomenologie‘ ist die Erkenntnis und sprachliche Darstellung von Erscheinendem (Offenbarem) als solchem, d. h. in seinem Erscheinen“ (HERMS: Theologie als Phänomenologie des christlichen Glaubens, 206).

²⁰ Auf die besondere Bedeutung des Schuldthemas bei Kierkegaard, Arendt und Ricœur und ihren jeweiligen Beitrag für die hier zu untersuchende Fragestellung wird in den entsprechenden Einleitungen und Vorbemerkungen innerhalb der Kapitel I–III eingegangen.

²¹ Werke, die sich mit Teilaspekten beschäftigen, sind bspw. AXT-PISCALAR: Ohnmächtige Freiheit; GLÖCKNER: Das Versprechen; SEIBERT: Versprechen und Verzeihen.

²² Vgl. GREISCH: Vergiftete Geschenke, 62. Vgl. auch FRETTLÖH: Das Wunder der

ausgewählten Positionen Kierkegaards, Arendts und Ricœurs auch nicht anhand einzelner, exemplarischer Schriften untersucht, sondern auf Grundlage eines Querschnitts durch ihr Gesamtwerk, um dergestalt einen umfassenden Blick auf das jeweilige Schuldverständnis und die Möglichkeiten der Vergebung gewinnen zu können.

Auch wenn die Zusammengehörigkeit dieser drei Personen auf den ersten Blick recht disparat wirken mag, so sind sie ideengeschichtlich miteinander verbunden. Den Dreh- und Angelpunkt bildet ihr Bezug zur Existenzphilosophie, deren Vertreter – namentlich Karl Jaspers und Martin Heidegger – sich in besonderem Maß dem Thema existentieller Schuld gewidmet haben. Søren Kierkegaard gilt gemeinhin als frühzeitiger Wegbereiter der Existenzphilosophie.²³ Einflussreich waren vor allem seine Werke *Der Begriff Angst* und *Die Krankheit zum Tode*. Hannah Arendt wiederum wurde bereits in ihrer frühesten Jugend durch die Lektüre existenzphilosophischer Texte geprägt. Die Auseinandersetzung mit Kierkegaard, Heidegger und Jaspers hat ihr Gesamtwerk maßgeblich beeinflusst – auch wenn sie sich zum Teil deutlich von den Positionen ihrer Lehrer distanziert. Paul Ricœur schließlich hat sowohl Kierkegaard als auch Arendt rezipiert, was sich fortlaufend in seinen Schriften widerspiegelt.²⁴ Insbesondere Kierkegaards Gedanken zum Sprung von der Möglichkeit zur Wirklichkeit der Schuld haben Ricœur nachhaltig beeindruckt. Darüber hinaus verweist Ricœur wiederholt auf Arendts Werk, speziell auf ihre Beschreibung politischer Macht und ihre Interpretation des

Vergabung, 12: „Im Übrigen stößt man überall, wo man heute außerhalb der Theologie von Schuld und Vergebung und Verzeihen liest, auf den Namen Hannah Arendt und auf ihr Buch ‚Vita Activa‘, in dem sie so zehn, zwölf Seiten diesem Thema gewidmet hat. Also, man kommt an dem Namen Hannah Arendt in diesem Zusammenhang überhaupt nicht vorbei.“

²³ Als Rezipienten Kierkegaards gelten neben Martin Heidegger und Jean-Paul Sartre auch Karl Jaspers und Albert Camus (DEUSER: Art. Kierkegaard [RGG⁴ 4], 957). Dass die Kierkegaard-Rezeption im deutschsprachigen Raum erst relativ spät und lange nach Kierkegaards Tod einsetzte, ist u. a. den erst 1890 beginnenden Übersetzungen zuzuschreiben. 1909 gab es eine erste deutsche Gesamtausgabe (vgl. STÖRIG: Kleine Weltgeschichte der Philosophie, 596). Obwohl Heidegger betont, dass sein ontologischer Begriff der Schuld nichts mit dem christlichen Verständnis der Sünde gemein habe, wurde von theologischer Seite immer wieder Heideggers Abhängigkeit – insbesondere von Kierkegaard – stark gemacht: „Gerade die Behandlung der wesentlichen Existenzphänomene – Gewissen, Tod und Schuld – zeige, daß Heidegger an einem Existenzbegriff orientiert sei, der seine wesentliche Prägung durch Kierkegaards theologischen Existenzbegriff erhalten habe“ (ROHLS: Philosophie und Theologie in Geschichte und Gegenwart, 534).

²⁴ Zu den schriftlichen Auseinandersetzungen mit Kierkegaard zählen die beiden Aufsätze aus der frühen Schaffensphase *Kierkegaard et le mal* (1963) sowie *Philosopher après Kierkegaard* (1963).

Verzeihens. Ricœurs intensive Beschäftigung mit ihrem Werk manifestiert sich unter anderem darin, dass er das Vorwort zur französischen Ausgabe von Arendts *Vita activa* verfasste.²⁵ Darüber hinaus gibt es zwischen Ricœur und Arendt auch einen akademischen Berührungspunkt: Beide lehrten an der University of Chicago und begegneten sich zu Beginn der 1970er Jahre persönlich in New York.²⁶

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil besteht aus drei in sich geschlossenen Einzelanalysen der gewählten Referenzpositionen (Kapitel I–III). Das Schuldverständnis Søren Kierkegaards (Kapitel I) wird dabei eingangs als theologische Position untersucht. Daran schließt sich die Analyse der Schuldbeschreibungen von Hannah Arendt (Kapitel II) und Paul Ricœur (Kapitel III) an, die beide als philosophische Positionen gelesen werden. Arendts Ansatz geht dabei stärker in eine politische Richtung, während Ricœurs Schriften einen hermeneutischen Ansatz verfolgen. Ricœur nimmt dabei eine Doppelrolle ein: Als bekennender Protestant *und* Philosophieprofessor sind seine philosophischen Schriften durchaus deutungsoffen für den christlichen Glauben, sodass bei ihm auch theologische Elemente zum Tragen kommen.

Die Einzelanalysen bilden die Grundlage für den zweiten Hauptteil dieser Arbeit (Kapitel IV–VI). In diesem werden die Erkenntnisse aus den Einzeldarstellungen zueinander in Beziehung gesetzt, um Bezüge, Weiterentwicklungen sowie Differenzen zwischen den Positionen aufzuzeigen. Der Fokus dieses zweiten Teils liegt jedoch nicht allein auf einer komparatistischen Zusammenstellung einzelner Topoi. Vielmehr geht es darum, anhand der gewählten Referenzpositionen und der aus der Beschäftigung mit ihnen gewonnenen Einsichten eigene schuldtheoretische Ansätze zu entwickeln. Dazu wird in einem ersten Schritt eine Annäherung an das Schuldphänomen versucht, bei der Schuld in erster Linie als eine existentiell belastende Erfahrung aufgrund eines verletzten Beziehungsgeschehens gedeutet wird. Im Kontext dieser Schuldbeschreibung wird auch die Frage nach der Willensfreiheit und dem Zusammenhang von Person und Werk diskutiert und dem menschlichen Bedürfnis nach Anerkennung und Rechtfertigung nachgegangen (Kapitel IV). In einem weiteren Schritt werden die herausgearbeiteten Aspekte auf die Frage nach dem Umgang mit Schuld hin angewendet. Die zentrale These dieses Kapitels lautet, dass der Umgang mit Schuld einen wesentlichen Ausdruck in der *narrativen Selbstausslegung* findet. Diese Selbst-

²⁵ Der französische Titel *Condition de l'homme moderne* ist an das englische Original (*The Human Condition*) angelehnt.

²⁶ Vgl. KNOTT: Verlernen, 89. Arendt lehrte an der University of Chicago (*Committee on Social Thought*) von 1963–1967, Ricœur an der Divinity School von 1973–1992.

auslegung vollzieht sich auf zwei Ebenen: der individuellen Ebene des *Sich-Selbst-Verstehens* und der öffentlichen Ebene des *Sich-Selbst-Erzählens*. Beide Ebenen stehen in Wechselwirkung und bilden ein zirkuläres Verhältnis (Kapitel V). Zuletzt gilt es, den Blick auch auf die Frage nach Heilung, Vernarbung und Vergebung von Schuld zu richten und die Bedingungen und Möglichkeiten eines auf Vergebung ausgerichteten Schuldumgangs auszuloten (Kapitel VI).

Das Ziel dieser theologischen Untersuchung besteht darin, durch die Zusammenstellung bislang in diesem Kontext und in diesem Umfang noch nicht untersuchter Positionen neue Denkanstöße für die Auseinandersetzung mit Schuld zu liefern. Eine genaue Untersuchung der unterschiedlichen Foren, in denen Schuld diskutiert und auf narrative Weise verarbeitet wird, trägt dazu bei, die Mechanismen und Motivationen, die innerhalb einer öffentlichen Rede von Schuld wirken, besser zu verstehen und bestehenden Unklarheiten im Blick auf die Frage nach der Legitimation von Schuldurteilen entgegenzuwirken. Die Ergebnisse dieser Arbeit können zu einem persönlichen Umgang mit Schuld befähigen, der nicht aus Furcht vor der Bloßstellung eines Individuums in verschiedenen Foren der Öffentlichkeit geschieht, sondern aus freiheitlicher Verantwortung.

Kapitel I

Søren Kierkegaard: Das Schuldbewusstsein als Weg existentieller Selbsterschließung

Das wesentliche Bewußtsein von Schuld ist also die größtmögliche Vertiefung in die Existenz.
*Søren Kierkegaard: Unwissenschaftliche Nachschrift*¹

Einleitung

Das Schuldbewusstsein eines Menschen ist für den dänischen Philosophen und Theologen Søren Kierkegaard ein wesentlicher Dreh- und Angelpunkt der eigenen Existenz. Am Schuldbewusstsein entscheide sich, wie intensiv ein Mensch sein eigenes Leben und Handeln reflektiert. Kierkegaard geht davon aus, dass dieses Schuldbewusstsein nicht bei allen Menschen gleich ausgeprägt sei, sondern dass es – entsprechend der Ausprägung des je eigenen Selbstbewusstseins – verschiedene Empfindungsstufen von Schuld gebe. Damit verzichtet Kierkegaard im Grunde auf einen objektiven Schuldbegriff. Es geht ihm nicht darum, Schuld in objektiver Hinsicht anhand dieser oder jener Straftatbestände darzustellen, sondern Schuld in erster Linie als subjektive Wahrnehmung zu beschreiben. Aus diesem Grund nähert sich Kierkegaard dem Thema Schuld aus verschiedenen individuellen Perspektiven.

¹ KIERKEGAARD: *Unwissenschaftliche Nachschrift* (UN), 730f. Zitiert wird nach der neuesten deutschen Kierkegaard-Übersetzung hrsg. von Hermann Diem und Walter Rest, unter Mitwirkung von Niels Thulstrup und der Kopenhagener Kierkegaard-Gesellschaft (München 2005). In dieser vierbändigen Ausgabe sind die am häufigsten rezipierten Schriften Kierkegaards in neuer Übersetzung und Kommentierung erschienen. Lediglich die wenigen Zitate aus *Der Liebe Tun* werden nach der klassischen deutschen Übersetzung von Hayo Gerdes und Emanuel Hirsch aus den 1950er Jahren zitiert. Die deutsche Kierkegaard-Forschungsstelle in Frankfurt/Main arbeitet derzeit unter der Leitung von Heiko Schulz an einer neuen Deutschen Søren Kierkegaard Edition (DSKE). Zum Zeitpunkt dieser Publikation waren die untersuchungsrelevanten Schriften allerdings noch nicht im Rahmen der DSKE erschienen. Die Abkürzungen der einzelnen Schriften Kierkegaards sind dem Abkürzungsverzeichnis zu entnehmen.

Dabei diskutiert er in seinem Werk immer wieder grundlegende Fragestellungen, die sich beim Thema Schuld ergeben: Wie lässt sich Schuld inhaltlich beschreiben? Müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein, um Schuld überhaupt wahrnehmen zu können? Gibt es Möglichkeiten, mit Schuld konstruktiv umzugehen? Kierkegaard bietet in seinen Schriften nicht nur wertvolle Hinweise zu den Bedingungen der Möglichkeiten von Schuld, sondern setzt sich gleichzeitig auch mit deren Realität auseinander. Schuld an sich zeige sich nicht unmittelbar am Menschen selbst. Gleichwohl gebe es bestimmte menschliche Reaktionen und Verhaltensweisen, die auf einen innerlich ausgetragenen Schuldkonflikt hindeuten. In sehr feinfühligem Beobachtungen beschreibt Kierkegaard, wie sich Menschen, die bewusst oder unbewusst an einem Schuldkonflikt leiden, in ihrem Alltag verhalten. Die Phänomene, auf die Kierkegaard zurückgreift, um auf diese Schuldhafteigkeit des Menschen hinzuweisen, sind Angst und Verzweiflung.

Bei beiden Phänomenen handle es sich um Grunderfahrungen des Menschen, die Einfluss auf das Denken und Handeln der betroffenen Personen haben. Sie gehören nach Kierkegaard zum menschlichen Leben notwendigerweise dazu. Durch das Empfinden von Angst und Verzweiflung werde der Mensch auf seine ureigene Existenz zurückgeworfen. Dadurch habe er die Möglichkeit, auf seine Innerlichkeit aufmerksam zu werden und dieser nachzuspüren. Über einen Reifungsprozess durch Angst und Verzweiflung könne der Mensch sich selbst näherkommen und unter Umständen auch dessen durchsichtig werden, was ihn in seinem Innersten beschäftigt und quält. Dadurch können möglicherweise vorhandene Schuldkonflikte aufgedeckt werden. Daher lässt sich mit Kierkegaard den Phänomenen Angst und Verzweiflung eine existenzerschließende Funktion zuschreiben.²

In Anlehnung an das Märchen der Gebrüder Grimm *Von einem der auszog, das Fürchten zu lernen* beschreibt Kierkegaard die eben skizzierten Empfindungen von Angst und Verzweiflung als Abenteuer, das jeder Mensch in seinem Leben zu bestehen habe.³ Entscheidend auf diesem Weg sei die innere Einstellung des Individuums und – damit verbunden – die

² Vgl. SCHULZ: Art. Angst (RGG⁴ 1), 498.

³ In dem Märchen geht es um einen Sohn, der weder Ausbildung noch Talent hat. Darum wird er vom Vater fortgeschickt, um „etwas Anständiges“ zu lernen. Das, was der Junge lernen will, ist jedoch, Angst zu empfinden. Für den Vater ist dies freilich nichts Ordentliches, nichts, womit man seinen Lebensunterhalt verdienen könnte. Kierkegaard nutzt diese Stelle jedoch, um zu explizieren, dass das Empfinden von Angst gerade das Höchste sei: „Hingegen möchte ich sagen, daß dies ein Abenteuer ist, das jeder Mensch zu bestehen hat: Angst haben zu lernen, damit er nicht verloren sei, entweder dadurch, daß ihm nie angst gewesen ist, oder dadurch, daß er in der Angst versinkt; wer daher gelernt hat, auf die rechte Weise Angst zu haben, der hat das Höchste gelernt“ (BA, 631).

Bibelstellen

Altes Testament

Gen 1–11	264	Ex 34,7	252
Gen 2	260	Lev 16,17	47
Gen 3	77, 246, 258, 260, 263, 361	Lev 17–26	247
Gen 9	264	Lev 19,2	247
Gen 15	264	Ez 18,2–4	252
Gen 17	264	Hos 1,2	250

Neues Testament

Mk 5,1–20	52	Joh 11,1–45	474
Mt 5–7	202	Joh 11,4	15
Mt 6,12	155	Joh 16,33	43
Mt 8,27–34	52	Apg 5,10	181
Mt 12,33–37	155	Apg 10,34	370
Mt 18, 21–35	458	Röm 2,15	292
Mt 27,24	406	Röm 4,5	376
Lk 1,37	61	Röm 7,19	262
Lk 6,44	20	Röm 8,19–22	44
Lk 8,26–39	52	Röm 13,1	181
LK 11,14	52	1. Kor 1,23	32
Lk 22,38	4	1. Kor 13,12	446
Lk 23,24	203	2. Kor 5,20	458
Joh 3,3	144	Gal 4,4	38

Personenregister

Hauptfundstellen sind kursiv gesetzt.

- Adorno, Theodor W. 17, 21, 86, 430
Améry, Jean 101, 139, 420
Aquino, Thomas von 121
Aristoteles *105 f.*, 119–121, 178, 210, 233,
273–276, 297, 340, 363, 427 f., 450
Assmann, Aleida 330, 387, 401 f., 410,
440, 419, 432–437
Augustinus 3, 34, 43, 99, 105, 122 f., 259,
402, 425
Axt-Piscalar, Christine 13, 17, 24, 32, 36,
61, 68, 75 f., 81, 142 f.
- Bacon, Francis 343
Bammel, Christina-Maria 63, 65, 72, 249
Barthes, Roland 383 f.
Bauer, Katharina 326, 330
Bayer, Oswald 82
Becker, Jurek 431
Beiner, Roland 100, 105, 137–139, 211,
214 f.
Beintker, Michael 418, 427
Benjamin, Walter 99, 102, 383–385
Bernhardt, Fabian 271, 305, 310
Blücher, Heinrich 99, 102, 148 f., 165, 201
Bodemann, Y. Michael 414 f.
Böckenförde, Ernst-Wolfgang 205
Bonhoeffer, Dietrich 1, 372, 402, 408
Brandt, Willy 312
Breitling, Andreas 239, 337, 339, 345 f.
Bultmann, Rudolf 225
- Cappelørn, Niels 17
Camus, Albert 6, 86
Cato d. Ältere 97, 105, 127
Celan, Paul 430
- Cicero 105, 180, 422
Czollek, Max 415
- Daase, Christopher 312, 340
Dalferth, Ingolf U. 2–5, 13, 28, 33, 85 f.,
91 f., 278, 374, 447, 463–465
Damgaard, Iben 443, 446
Derrida, Jacques 145, 305–310, 463–465
Descartes, René 22, 104, 224
Deuser, Hermann 13–21, 28, 67, 72, 85, 88
Diem, Hermann 9, 15
Dietz, Walter 13, 38, 41, 56, 65, 81–86
Dostojewskij, Fjodor 89 f., 208, 464, 473 f.
Dürr, Thomas 185, 213, 450 f.
- Ebeling, Gerhard 29, 43, 90 f., 371 f.
Ehni, Hans-Jörg 143 f., 243, 255
Erasmus von Rotterdam 367
Erikson, Erik H. 33 f.
Ernaux, Annie 432
- Fellmann, Ferdinand 224, 339
Fichte, Johann Gottlieb 18, 222, 224
Fischer, Hermann 67, 80, 87
Flaßpöhler, Svenja 304, 307, 467
Foot, Philippa 471
Foucault, Michel 411–413, 441
Frank, Anne 431
Frettlöh, Magdalene 5 f., 185, 453, 460
Freud, Sigmund 43, 225, 328
Frankfurter, Harry G. 413
Furchert, Almut 18, 27, 72, 81, 88
- Garff, Joakim 12 f.
Gaus, Günter 96, 198

- Gerhardt, Volker 108
 Gestrich, Christof 406 f.
 Glöckner, Dorothea 64, 75, 90, 204
 Goethe, Johann Wolfgang von 42
 Gräß, Wilhelm 405, 433
 Gräß-Schmidt, Elisabeth 42, 371, 375
 Grätzel, Stefan 256
 Grass, Günter 433
 Greisch, Jean 221, 226, 297, 321 f.
 Grethlein, Christian 406, 426
 Greve, Wilfried 16 f., 29, 31
 Grözinger, Albrecht 353, 384 f., 410, 440
 Großhans, Hans-Peter 359, 420, 458, 464
 Gümüsay, Kübra 414
- Habermas, Jürgen 284, 298 f., 424
 Halbwachs, Maurice 324 f.
 Härle, Wilfried 398
 Hegel, Georg Friedrich Wilhelm 17 f.,
 186, 222, 297 f., 373
 Heidegger, Martin 102–104, 108, 123,
 166 f., 176, 184, 199, 222, 236, 273–275,
 282, 293–295, 338, 349, 363, 396
 Herms, Eilert 355, 363, 424, 428
 Heuer, Wolfgang 136, 158
 Hirsch, Emanuel 9, 13 f., 27
 Hochhuth, Rolf 431
 Honneth, Axel 295, 373
 Huber, Wolfgang 82
 Husserl, Edmund 102, 218, 222–224
 Huxel, Kirsten 78, 397
 Huxley, Aldous 343
- Jaeggi, Rahel 112, 125
 Jankélévitch, Vladimir 305, 420, 456 f.
 James, William 244
 Jaspers, Karl 42, 102–104, 108, 156,
 159–165, 174, 177, 184, 199, 302, 362,
 423
 Joas, Hans 244, 297, 356
 Jonas, Hans 102, 188, 356
 Josuttis, Manfred 90, 405
 Jüngel, Eberhard 228, 372, 376
- Käfer, Anne 92, 185, 244, 366, 397, 404,
 444, 474
 Kafka, Franz 86
- Kant, Immanuel 105, 129, 134–136,
 140–146, 155–157, 169, 185–187, 211,
 222, 233 f., 262, 268, 271, 276, 298 f., 365
 Kearney, Richard 246, 264, 322
 Kemp, Peter 224 f., 255
 Keppler, Andrea 427, 436
 Kermani, Navid 437
 Klessmann, Michael 198, 391, 397, 454
 Knott, Marie Luise 104, 110, 149, 201,
 204, 463
 Kodalle, Klaus-Michael 49, 92, 204, 429,
 453–455, 458 f., 469, 471
 Körtner, Ulrich H. J. 272 f., 376, 458
 Kogon, Eugen 423
 Korsch, Dietrich 290, 379
 Koschorke, Albrecht 212, 384 f., 389, 410,
 414, 419, 425, 430, 440 f.
 Koselleck, Reinhart 440
 Kundera, Milan 31, 351
- Lanzmann, Claude 401 f.
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 129
 Levi, Primo 431
 Levinas, Emmanuel 308, 462
 Liebermann, Max 415
 Liebsch, Burkhard 237, 285 f., 294, 337
 Liessmann, Konrad 16, 60, 71, 84
 Locke, John 22
 Lotter, Maria-Sybilla 186, 278
 Ludz, Ursula 97 f., 101
 Luhmann, Niklas 273
 Luther, Henning 31
 Luther, Martin 43, 80–82, 85, 118, 203,
 269, 367, 377
 Lyotard, Jean-François 386
- MacIntyre, Alasdair 20, 381, 383, 407,
 442 f.
 Mann, Thomas 385
 Mattern, Jens 228, 243, 246
 McCarthy, Mary 100–103, 198
 Merleau-Ponty, Maurice 222
 Messner, Katrin 226 f., 294
 Mitscherlich, Alexander und
 Margarete 423
 Mommsen, Hans 148
 Morus, Thomas 343

- Moxter, Michael 375, 377
Musil, Robert 356
- Neiman, Susan 54, 149, 151, 154, 158,
169, 177
Nicol, Martin 405
Nigg, Walter 11, 13, 16, 30
Nietzsche, Friedrich 105, 391, 411, 429
Nolte, Ernst 424
Nordmann, Ingeborg 98
Nussbaum, Martha C. 196
- Orth, Stefan 263, 310, 316, 335 f.
Orwell, George 343
Otto, Rudolf 225
- Paulus 32, 80, 261, 263, 292, 396
Platon 105, 109, 121, 178, 189, 234, 258,
297
Proust, Marcel 341
- Radbruch, Gustav 181
Ranke, Leopold von 440
Rawls, John 196, 283 f.
Redecker, Eva von 136, 177
Ringleben, Joachim 13, 15, 25, 52, 63, 77,
80, 85
Ritschl, Dietrich 384
Rohls, Jan 6, 17, 22
Rosa, Hartmut 230
Roth, Gerhard 365
Roth, Michael 25, 81 f., 364, 367–369, 405
- Saarinen, Risto 376–379
Sarid, Yishai 431
Sartre, Jean-Paul 6, 42, 86, 381
Sass, Hartmut von 93, 327, 332, 387, 459
Sauter, Gerhard 375, 377, 456
Schapp, Wilhelm 417
Scheiber, Karin 405 f., 452, 457, 470 f.
- Scheler, Max 120
Schleiermacher, Friedrich Daniel
Ernst 336
Schlink, Bernhard 354
Schneider-Flume, Gunda 11, 87, 381
Schockenhoff, Eberhard 2, 398, 426
Scholem, Gershom 101, 148
Schreiber, Gerhard 81
Schröter, Esther 123, 151
Schulz, Heiko 9, 11, 14, 24, 50, 73, 83, 269
Sedeström, Holger 103, 159, 164 f.
Seibert, Christoph 237
Seidler, Günter H. 375
Seneca 105, 121
Shakespeare, William 50, 155 f.
Slenczka, Notger 65, 398, 405–407, 444
Sölle, Dorothee 90
Sokrates 105, 109, 177, 178, 180 f., 338
Spiegelman, Art 431
Stangneth, Bettina 140, 143, 149, 154 f.
Straßenberger, Grit 106, 140, 209 f.
- Theunissen, Michael 21, 24, 26, 40
Thomä, Dieter 48, 82, 87, 384, 388 f., 439,
443 f.
Tillich, Paul 43, 49, 85, 102, 227, 267
Tietz-Steiding, Christiane 24, 78, 82
- Wallmann, Johannes 403
Walser, Martin 318, 433
Wenz, Gunter 68–71, 74, 85, 398
Wesche, Tilo 11, 17, 22, 28 f., 40, 57, 62
Wiesel, Elie 401
- Young-Bruehl, Elisabeth 102, 106, 149,
165, 208
- Zarnow, Christopher 220 f., 236, 339, 438
Zimmerling, Peter 3, 425 f.
Zweig, Stefan 39, 49, 52, 400

Sachregister

Hauptfundstellen sind kursiv gesetzt.

- Abraham 18, 200, 262, 264
Absolution 310, 425–429
Achtung 141 f., 231, 234, 240–242, 275–277, 297, 303, 355 f., 470 f.
Adam 34–36, 44, 66, 71–78, 245, 258–269
Affektion 317, 337, 344, 347, 385
Agape 92, 273, 279, 462 f.
Aktion 202, 210, 462
Alleinsein 97, 130–134, 178, 182
Alter 37 f., 235, 289
Amnesie 327, 333
Amnestie 307, 332 f., 422, 450 f.
Andere (der) 59, 86, 163, 166, 234 f., 278, 280, 282, 295, 301
Aneignung (subjektive) 249, 263, 314, 336, 343–349, 388, 399, 442–446
Anerkennung 271, 278–280, 295, 299, 352–356, 373–379, 407 f., 416, 453 f.
Anfang/Neuanfang 91, 122 f., 136, 147, 201 f., 206, 367, 441, 466, 468, 473
Anfechtung 86, 235, 373
Angst 10 f., 28, 40–52, 56, 60, 70–79, 84–87, 188, 266–268, 349, 393 f., 398
Animal laborans 119 f., 125, 197
Ansprache 90 f., 295, 326, 344, 400, 405, 452
Aporie 86, 124, 197, 200, 204
Arbeiten 108, 118 f.
Ärgernis 32, 63, 77, 244
Argumentation 299, 301, 417
Ätiologie 66, 245 f., 256, 258
Aufklärung 15, 36, 144, 348, 387
Augenblick 20, 29, 31, 33, 38 f., 72, 79, 91
Auschwitz 146, 164, 175, 184, 206, 430 f.
Äußerlichkeit 56 f., 89
Aussöhnung 359, 420 f., 448–455, 462, 467, 472
Authentizität 90, 310, 313, 323–325, 385, 413, 421, 427, 434, 439, 470
Autonomie 136, 138, 141, 336, 364, 366 f., 455, 467, 471
Autor 336, 443–446
Autorität 105, 241, 279, 329
Banalität (des Bösen) 139 f., 153–159, 165
Barmer Theologische Erklärung 402 f.
Beachtung (considération) 280, 303, 378
Bedingung der Vergebung 304, 309, 456–465
Begierde (concupiscentia) 70, 260
Beginnen 122 f., 136–139, 200, 362, 452
Begnädigung 427, 450 f., 460
Beichte 416, 425–429
Bekenntnis 88, 244, 265, 271, 308, 404, 407 f., 420, 429
Betroffenheit 162, 290, 314–319, 352, 358 f., 392, 399, 402, 406, 409 f.
Bewusstsein 30, 33, 47, 57, 73, 126, 131, 162, 177
Beziehungsgeschehen 7, 357
Bildung 27, 174, 184
Billigkeit 178, 450
Biographie 28, 96, 101, 212, 352, 430–432, 439, 445 f., 454
Bitte um Vergebung 307–313, 420, 425, 461–465
Blick 138, 213, 249, 279, 353, 373–379, 390, 433, 440, 444, 461
Böse (das) 47 f., 50–56, 93, 143–146, 154–158, 204, 242–244, 256–271, 308

- Bund 250f., 264
 Bürokratie 152, 157, 193
 Buße 162, 258, 451
- Chaos 256f., 261, 263
 Charakter 155, 182, 231–237, 374
 Coram Deo 45f., 63, 72–82, 92, 163,
 250–253, 265, 370–372, 395, 408, 444
 Coram mundo 81, 371f., 388
 Culpa 359
- Darmstädter Wort 402f.
 Dasein 17f., 24–26, 30, 44f., 65, 166f.,
 199, 240, 283, 293
 Debitum 359
 Demenz 196, 230, 327
 Denken 10, 32, 96f., 127, 132–138,
 179–183, 190, 195–197, 210, 378, 435
 Deontologie 274, 284, 298f.
 Determinismus 61, 365f.
 Dialektik 52, 58, 69, 74–76, 226, 257, 299,
 338, 350, 387, 474
 Dialog 129, 135, 179
 Diskordanz 218, 238, 338, 340
 Diskurs 125, 209, 276, 285, 299–301, 401,
 411–414, 423, 434
 Duldung 451f.
- Eichmann-Kontroverse 96–98, 100, 140,
 148–150, 155, 158, 165, 169
 Einbildungskraft 130, 152, 158, 173, 267,
 322
 Einsamkeit 84, 130f., 178f., 253
 Einzelne (der) 18, 60, 77, 123, 157, 160,
 361
 Empörung 168, 283
 Endlichkeit 23, 58f., 73, 219, 231, 338
 Entfremdung 42, 85, 111, 245, 251, 256,
 433
 Entlastung 293, 359, 473
 Entmythologisierung 245f.
 Entscheidung 71–74, 137, 202, 205,
 296–298, 302, 309, 333, 362, 391, 395,
 433
 Entschuldigung 151, 169, 304, 406, 420
 Enuma Elisch 256
 Erfahrung 61, 96, 115, 132, 170, 235,
 262–269, 321–323, 448
- Erinnerung 175, 210–214, 224, 316,
 322–334, 414, 422
 Erinnerungsbild 312, 334, 349
 Erinnerungskultur 387, 414, 431
 Erlösung 24, 44, 50, 53, 56, 85f., 206, 251,
 258, 264, 315, 394
 Erscheinung 110, 127f., 172f., 193–197,
 213, 347, 378, 392–395, 407–409, 437f.
 Erzählung 214, 218, 276, 320–322, 331,
 339–349, 382–390, 410, 414, 437–446,
 453
 Eschatologie 270, 334f.
 Ethik 67f., 100, 112, 248, 272–280, 287,
 296–301, 335, 363, 459
 Ethos 273, 281, 363
 Eva 34, 71, 73, 78, 260f., 354
 Evangelium 447, 461
 Ewigkeit 24, 37–39, 60, 112, 422
 Existenz 17f., 22–24, 62, 81f., 86f., 231,
 235, 252, 256, 367, 377, 444
 – Existenzialismus 6, 86, 104
 – Existenzstadien 15, 27–29, 32f., 37, 45,
 80, 367
- Fähigkeit 129–136, 144–148, 199–201,
 210, 287, 360–367, 457–462
 Familie 114, 116f., 147, 172, 358, 410, 416
 Fehlbarkeit 218f., 242f., 271f., 360–363
 Fehlverhalten 172, 251, 356, 393–397,
 420, 426, 445, 471
 Feind 92, 144, 180, 398, 407, 415
 Figur 341–348, 387
 Fiktion 318, 323, 341–343, 349, 434,
 437–440
 Forum 375, 393, 395, 409, 416, 428,
 434–438
 Fragmentalität 226, 285, 443, 446
 Freiheit 36, 40–42, 71–82, 112, 118, 136f.,
 257, 266–271, 290f., 366
 Freund/Freundschaft 92, 101f., 115, 146,
 207, 278, 282, 355, 379, 398, 416
 Frieden 29, 146, 172, 183, 311, 329, 332f.,
 422
 Furcht 41, 199, 248–250, 267, 397
 Fürsorge 277–282, 295–298, 356, 363
- Gabe 26, 199, 279, 306f., 465
 Gattung 34f., 109, 112, 119–122, 126, 143f.

- Gebot 259, 264, 278–280, 396
 Geburt 34, 123, 232–235, 348, 446
 Gedächtnis 31, 106, 313, 322–326,
 333–336, 386, 391
 Gedankenlosigkeit 152f., 173, 194, 208
 Gedenken 84, 109, 211, 316, 330, 334,
 421f., 434
 Gefühl 56, 128, 184, 234, 359, 392, 436,
 474
 Gegenwart 30, 37–39, 48f., 58, 91, 119,
 125, 133, 139, 314, 318, 332
 Gehorsam 43, 152f., 355, 365
 Geist 21–27, 38f., 46, 69–71, 88, 129–135,
 173, 235, 393f.
 Gerechtigkeit 93, 181, 186–189, 208, 279,
 282–285, 302f., 312f., 372, 376, 404
 Gericht 88, 150–155, 161–164, 184–189,
 254, 301f., 368–371, 416, 453
 Geschenk 376, 462–474
 Geschichte 34–37, 193–197, 212–214,
 267f., 313–321, 330–348, 417–424,
 432–439
 Geschichtsschreibung 139, 155, 213,
 313–321, 325, 330, 334f., 348, 423f.
 Geschlecht 34–36, 68, 77f., 92
 Gesellschaft 84, 93, 116f., 123–126, 186f.,
 214, 284f., 303, 411–415, 436f.
 Gesetz 141, 146, 181, 247, 250–252, 261,
 365
 Gesinnung 142–144, 155, 169, 172, 268
 Geständnis 53, 470
 Gewalt 161, 241, 281, 330, 452
 Gewissen 53, 60, 75, 95, 162, 175–184,
 209, 253f., 292–295, 299f., 312, 356,
 360, 396–399
 – schlechtes Gewissen 180–182, 292f.,
 360, 397, 435
 Gilgamesch-Epos 256
 Glauben 49, 61, 65, 82f., 444–447, 457,
 464–466, 473f.
 Glaubensbekenntnis 404, 407, 447
 Glaubwürdigkeit 285, 317, 323, 329, 417,
 427, 441
 Gleichheit 112, 118, 121, 136, 185, 278,
 387
 Glück/Glückseligkeit 45, 92, 130, 142,
 231–234, 239, 256, 268
 Gnade 188, 254, 259, 269, 303, 333, 376,
 445–447, 451, 457f., 461
 Gott 75–83, 90–93, 176–179, 202,
 250–269, 355, 376–379, 407, 457–465
 Güte 206–208
 Gute (das) 50, 53f., 89f., 115f., 190f.,
 262, 282f., 442
 Haben 240–242
 Haftung 161, 365
 Handeln/Handlung 248, 251, 268,
 272–275, 281, 288–290
 Heilmittel 85, 200f., 210, 349
 Heilung 90f., 452f., 467
 Hermeneutik 224–229, 245, 265, 280,
 335f., 346, 387
 Hermeneutischer Zirkel 220, 225, 255,
 336, 346
 Herstellen 120–125
 Heterogenität 339, 345
 Hiob 43, 248
 Historiker/in 211, 316–319, 424
 Historikerstreit 423f.
 Hölle 86, 188
 Holocaust 96, 156, 163, 387, 404, 414,
 424, 430–432, 437, 464
 Homme capable 218, 239, 304, 360
 Homo faber 120–126, 428
 Homo incurvatus 81f.
 Hymnus 308, 462
 Identifikation 229, 333, 287, 290,
 343–346, 372f., 444–446
 Identität 129, 235–238, 272, 280, 324,
 338–350, 397
 – ethisch-moralische Identität 228, 272,
 276, 287–296, 343, 363f.
 – Identitätsbildung 190, 210, 313, 363,
 372
 – Kollektive Identität 313, 410
 – Narrative Identität 344–350, 382, 387f.,
 430, 434
 – Nationale Identität 410, 422f.
 Ideologie 96, 154, 162, 270, 329, 395
 Illeität 308–310, 462
 Indeterminismus 365
 Indirekte Mitteilung 15, 19f., 90, 399, 404
 Initium (Anfangen) 122, 466
 Inkarnation 38
 Innerlichkeit 10f., 69, 84, 89, 130, 253

- Integrität 104, 175, 178, 189–194, 209 f.,
 275, 281, 286
 Intentionalität 222–224, 370
 Interpretation 220, 226 f., 301, 315,
 318–321, 336, 413, 417, 468
 Isolation 123, 192, 194
 Israel 46 f., 154, 247, 250 f.
- Jemand 123, 153, 190, 208, 212, 276, 357,
 369
 Jesus Christus 38, 47, 50–54, 82 f., 90, 262,
 403, 425, 441, 444, 458, 464
 Jugend 30, 37 f., 167 f., 290
 Jüngstes Gericht 188, 398
- Kategorischer Imperativ 141–145, 153,
 184, 234
 Kausalität 248, 312, 368, 389, 473
 Kohärenz 62, 391
 Kollektiv 46 f., 253, 324–329, 332, 335,
 338, 410
 Kollektives Gedächtnis 324 f., 333
 Kommunikation 94, 112 f., 155, 162–164,
 174, 409, 452, 455
 Komptabilität 291 f.
 Konfiguration 320, 432, 440
 Konflikt 57, 226, 235–239, 257, 270, 296,
 399
 Konkordanz 340 f., 343
 Konstitution des Selbst 58, 70, 229–235,
 242, 337 f., 374
 Kontingenz 126, 267, 341
 Kontinuität 30 f., 123 f., 174, 201,
 235–239, 275, 337 f., 363
 Konzentrationslager 99, 139, 146, 160,
 171, 423
 Körper 55, 88, 127, 133–135, 229 f., 235,
 238
 Krankheit 15, 41, 57, 85, 238, 252, 404
 Kreuz 44, 203, 464
 Kultur 174–176, 235, 320, 334, 415
- Lady Macbeth 50 f., 406
 Last/Belastung 168–170, 252, 313–315,
 389–393, 399, 448
 Lebensdeutung 62, 454
 Lebensgeschichten 218, 326, 345, 348,
 387, 409, 442–446
- Legalität 177, 193, 282–284, 289
 Leib 23, 38, 55, 70, 73, 78, 88, 258
 Leser/in 20, 336 f., 341, 344, 347, 409
 Liebe 82, 92 f., 206–208, 279, 308, 358,
 460–462
 Literatur 318, 341, 346, 349, 430–433, 446
- Macbeth 50, 156, 393, 406
 Macht 42, 65, 83, 240 f., 266, 281, 298, 411
 Makel 247, 250, 254 f., 406
 Manipulation 329–332, 445
 Maske 110, 188, 438
 Masse 126, 147, 197
 Maxime 141–145, 155, 179, 268 f., 280
 Meinung 59, 88, 209, 241, 272, 362, 412,
 418, 432
 Metapher 105, 203, 292, 393
 Mimesis 342 f.
 Mitleid 36, 54 f., 257
 Moral 142, 175, 182, 205, 272–274,
 296–300
 Motivlosigkeit 145 f., 154, 158
 Mythos 66, 245 f., 255–265
- Nachahmung 261, 342 f.
 Nachsicht 303, 429, 458 f., 462
 Nächstenliebe 20, 92–94, 203, 361, 458 f.
 Narration 213, 276, 320, 339–342,
 382–386, 423, 430
 Narrativ 236, 239, 348 f., 382, 386 f., 419,
 422
 – Narrative Identität 335 f., 344–350, 434,
 440–445
 – Narrative Selbstausslegung 382, 390,
 413
 Nation 169, 235, 281, 331, 348, 419
 Nationalsozialismus 160, 170, 177, 184,
 353, 401–403
 Natur 44, 56, 108 f., 120 f., 125, 356
 Niemand 123, 153, 157, 169, 208
 Norm 274, 277, 298, 300
 Notwendigkeit 23, 46, 60 f., 77
- Ödipus 54, 257
 Offenbarung 32, 53 f., 65, 73, 83, 226, 337,
 441
 Öffentlichkeit 115–118, 195 f., 390,
 408–411, 416, 427–429

- Ohnmacht 73 f., 171, 199 f., 268, 362, 452
 Ontologie 86, 112 f., 159, 251–255, 265
 Opfer 188, 306 f., 310 f., 330–334, 391, 418, 421
 Optativ 274, 294, 299, 304, 362
 Oral History 439
- Paradox 32 f., 83, 88, 243, 263, 269, 308, 316
 Pardon 304 f., 360, 462
 Performativer Akt 118, 468
 Perspektive/Perspektivität 37, 230–233, 320, 325, 348, 353
 Pflicht 141 f., 268, 274, 277, 293, 330–334
 Phänomenologie 106, 218, 222–225, 293, 297, 334, 393
 Phantasie 58–61
 Philosophie 175, 184, 223, 226–228
 Pluralität 112 f., 121–123, 136, 204, 281 f., 415, 445
 Poesis 119, 428
 Polis 117 f., 121, 124,
 Politik 112, 117 f., 123, 136 f., 285, 311 f., 419
 Praktische Weisheit 296–298
 Prävention 182, 186–188, 419, 449
 Praxis 119, 383, 428
 Predigt 67, 83, 203, 404 f.
 Privat 14, 114–119, 172, 333, 432
 Prohairesis 296 f.
 Projektion 87, 259 f., 346
 Prozess (Entwicklung) 18 f., 133, 164, 198, 218, 316, 345, 350, 441, 453 f.
- Rache 302, 422, 462, 466
 Radikalität (des Bösen) 144–148, 154–159
 Reaktion 71, 158, 168, 202, 428, 437 f., 462
 Rechenschaft 179, 182, 291, 317, 363, 395, 407
 Recht 173, 181, 209 f., 300 f., 309, 396, 450
 Rechtfertigung 90, 254 f., 263, 375–379, 390 f., 446
 Rechtsprechung 164, 187–189, 253, 369, 450
 Refiguration 321, 345 f., 390
 Reich Gottes 241
 Reinigung 163, 247, 251, 254, 406
 Religion 142, 153, 179, 189
- Reue (contritio) 32, 48 f., 79, 269, 307, 397, 420, 425–427, 473 f.
 Reziprozität 241, 291, 336, 373 f.
 Richard III. 96, 156
 Richter/in 93, 161, 211, 215, 250, 253, 301, 417
 Richterspruch 162, 417
 Ruf 44, 195, 293 f., 396
- Säkularisierung 125 f., 189, 387
 Scham/Schamgefühl 78, 128–130, 266, 374 f.
 Schauspiel 211, 307, 415
 Schlange 74, 259–266, 308, 354
 Schmerz 188, 257, 266, 464, 471
 Schoah/Shoah 322, 401 f., 415
 Schuld
 – Daseinsschuld 167, 199
 – Existentielle Schuld 268, 305, 359 f.
 – Kollektivschuld 95, 160, 171, 314
 – Kriminelle Schuld 161, 174, 182
 – Mentale Schuld 172–175, 182, 335
 – Metaphysische Schuld 162–164, 174
 – Moralische Schuld 161 f., 172, 294, 371 f., 420
 – Politische Schuld 161 f., 420
 – Schuldauseinandersetzung 84, 391 f., 401, 435 f.
 – Schuldbegriff 87, 96, 161–169, 199, 289 f., 357–359
 – Schuldbekennntnis 167 f., 271, 307, 310, 354, 363, 402
 – Schuldbewusstsein 9, 32, 46, 83, 90, 187, 252, 271
 – Schulderrfahrung 75, 244, 359 f., 389–394, 399 f., 405
 – Schuldfrage 46, 159–164, 190, 287
 – Schuldgefühl 252–254, 289, 305, 374, 394, 466
 – Schuldzurechnung 271, 289, 354, 369, 418
 – Schuldzuschreibung 287–290, 305, 331, 364, 389, 428
 – Schuldzuweisung 289, 428
 Schwäche 64 f., 144, 259 f., 474
 Schwindel 73 f., 266
 Seele 51, 55, 78, 88, 126–131, 179, 257 f., 264

- Seelsorge 90 f., 400, 453 f.
- Selbigkeit (*mêmeté*) 236–238, 343 f., 391, 397, 443 f.
- Selbst
- Selbstachtung 241, 267, 276 f.
 - Selbstausslegung 276, 345, 382, 389–391, 413, 441
 - Selbstbewusstsein 21 f., 65, 88, 218, 231
 - Selbstentblößung 455, 471
 - Selbstheit (*ipseité*) 236–238, 288, 304, 306, 343 f., 391, 443 f.
 - Selbstmitteilung 52, 89 f., 155, 471
 - Selbstoffenbarung 56, 213, 378, 394, 408
 - Selbstrechtfertigung 377, 388, 416, 427 f., 446
 - Selbstreflexion 21, 26, 60, 84, 230
 - Selbstsorge 275–277, 287, 363, 373
 - Selbstverhältnis 40 f., 45, 72, 95, 175, 205
 - Selbstverständnis 225–228, 271–273, 388–392, 419, 434–446
- Sich-Selbst-Erzählen 347, 390–392, 434, 438, 453
- Sich-Selbst-Verstehen 293, 381, 389 f., 392, 434 f., 453
- Simul iustus et peccator 82, 269, 360
- Sinn/Sinnstiftung 29 f., 133, 211, 214, 222, 262–268, 315, 349 f., 386, 389, 442 f.
- Sittengesetz 141 f., 268
- Souveränität 29, 241
- Spiegel 60, 213, 440, 446, 450, 460
- Spontaneität 136, 452
- Sprechakt 134 f., 271, 286, 465, 468–472
- Sprechen 122 f., 133–135, 153, 210, 276, 377 f., 408, 468
- Sprung 36, 56, 72–82, 87, 243, 354, 362
- Spuren 26, 109, 238, 315–320, 330–332, 381
- Story 384–387, 439
- Strafe 55, 84, 161, 184–189, 204, 302 f., 449 f., 462, 474
- Strafzumessung 305, 368
- Stuttgarter Schulderklärung 402 f.
- Subjekt 222–224, 287–291, 305 f., 363, 369–372, 376, 391
- Sünde
- Erbsünde 34–36, 68 f., 80, 259, 314
 - Sündenbewusstsein 45 f., 83, 90, 252–254
 - Sündenfall 66, 128, 258–268
 - Sündenvergebung 32, 90, 447
 - Ursünde (*peccatum originale*) 69, 143, 262
- Symbole 217–226, 244–247, 254–256, 265, 314, 419
- Sympathie 36, 41, 257, 278, 344
- Synthese 23 f., 38 f., 55–61, 218, 231–235, 338 f.
- Synthese des Heterogenen 339, 343
- System 17, 62, 169–173, 204, 235, 270
- Täter/in 124, 158, 168, 180, 186, 212, 418, 472 f.
- Taufe 19, 144, 232, 367, 406
- Tausch 306 f., 310 f., 468
- Teleologie 273 f., 284, 299, 444
- Theater 22 f., 67, 213, 345, 401
- Theodizee 154, 220, 270
- Tiefe 151–159, 190 f., 267, 308, 362
- Tod 74, 188 f., 326–328, 348 f., 404–407, 441, 473
- Totalitarismus 96, 99, 140
- Tragik/Tragödie 214, 257, 263, 342
- Übel 185, 192
- Umkehr 180, 208, 251
- Umwelt 29, 44, 130–132, 355 f., 381, 452
- Unabsehbarkeit 124, 200–206, 288, 362
- Unendlichkeit 23, 58 f., 219, 231, 260, 338
- Unmittelbarkeit 29 f., 226
- Unparteilichkeit 138 f., 319
- Unrecht 170, 178, 369, 420, 453
- Unschuld 65, 69–72, 170 f., 243, 261, 354
- Unsterblichkeit der Seele 32, 109, 126
- Unverfügbarkeit 28, 445, 465–473
- Unwiderruflichkeit 124, 197, 200–203, 437, 466
- Urteil 110, 137–139, 180–188, 301 f., 319, 371, 375, 417, 453
- Utilitarismus 197, 284
- Vaterunser 203, 426, 447, 458, 461
- Verantwortung 153, 160–172, 238, 275, 287–295, 362–365, 436 f.

- Verbalisierung 127, 138, 210, 249, 308, 405–407, 438
 Verbot 70f., 259–261
 Verbrechen 145f., 154–174, 187, 202, 303, 357, 460
 Vergebung 83, 201–206, 308–310, 379, 456–459, 463f.
 Vergessen 84, 123, 182, 214, 326–328, 331–334, 422, 473
 Verinnerlichung 19, 252
 Verlassenheit 131, 192
 Verletzung 250f., 281, 357–359, 448, 452–454, 466f.
 Vermittlung 179, 255, 296, 299f., 339, 349, 399
 Vernunft 104, 126, 129, 134–137, 141, 365
 Verschiedenheit 112f., 121, 132–136
 Verschlossenheit 51–54
 Versöhnung 24, 194, 206, 214, 304, 329, 389, 449f.
 Versprechen 200, 204–206, 237f., 285f., 291
 Verstand 33, 126, 129
 Verstehen 69, 96, 174, 193, 225, 318, 389, 432, 460
 Verstrickung 68, 79, 82, 203, 345, 409, 433
 Versuchung 74, 259, 365
 Vertrag 200, 209, 285, 422
 Vertrauen 226, 280, 286, 323, 379, 446
 Verurteilung 162, 170, 307, 397–399
 Verwurzelung 157f., 193–198, 214, 251, 435
 Verzeihen 200–207, 214, 304f., 311–313, 362, 460–463
 Verzicht 211, 413, 422, 466
 Verzweiflung 10f., 25, 40, 56–65, 84–86, 199, 407
 Vorwerfbarkeit 74, 87, 354f., 365, 437

 Wagnis 110, 347f., 390, 437, 465, 470f.
 Wahl 71–73, 166, 202, 231, 269, 378, 461
 Wahrheit 17–19, 32, 337, 411–417, 421, 437–439
 Wahrheitskommission 421, 450
 Wahrnehmung 40, 57, 115, 128, 369, 392f., 440

 Welt 43f., 77, 96, 109–113, 125f., 190–199, 206–208, 230–232
 Werk 93, 207, 269, 290, 364, 369–373
 Wertschätzung 242, 279, 372–375
 Westfälischer Frieden 422
 Wiedergeburt 144, 232
 Wiedergutmachung 162f., 287, 291, 406, 420, 425, 466
 Wiederholung 16, 59, 185, 213
 Wille (freier Wille) 35, 76, 135, 364–368
 Wirklichkeit 41, 47f., 71f., 115, 136, 214, 242f., 440
 Wirtschaft 270, 281
 Wissen 77, 96, 129, 132f., 179, 368f., 398, 411, 460
 Wissenschaft 270, 281
 Wollen 65, 135–138, 235, 369, 460, 473
 Wort 52–54, 85, 89f., 286, 304, 394, 403
 Wort Gottes 265, 394, 403f.
 Wunder 208, 338, 456
 Wunsch 53, 142, 274, 331–334, 362, 454, 471–473
 Wurzel 144, 155–158, 190–195, 199, 240, 330, 453
 Wurzellosigkeit 156–158, 192

 Zeichen 127, 224, 244f., 419
 Zeit 37–39, 83, 235–238, 261, 343f.
 Zeitzeuge 181, 432, 438f.
 Zerrissenheit 50–52, 78, 156, 182, 391, 466, 474
 Zeuge 179–182, 215, 317, 395, 418, 437, 450f.
 Zeugnis 101, 316–320, 402, 423, 439
 Zóon politikón 121f., 197
 Zukunft 37–39, 48f., 133, 200, 313–315, 332–334, 396, 467f., 471f.
 Zurechnung 254, 287–290, 363, 369, 372
 Zuschauer/in 22f., 54f., 139f., 211, 214
 Zuschreibung 229, 287f., 354, 362–364, 368
 Zuspruch 308–311, 402, 448, 465–470, 473
 Zwang 205, 271, 362, 366, 369
 Zweck 120f., 153, 185, 231, 234, 356, 449
 Zwiegespräch 75, 129, 134, 179, 182f.